



Büste Helene Ritscher. 1918. (Terrakotta)

es mit viel mehr Strenge zu sein, und, während bei den Franzosen die koloristische Bemühungen auf die äußerste Feinheit der Nuancen hinzielen, bevorzugen die Deutschen kräftige Kontraste. Selbst das Mittel der Malerei, das man in unseren Ländern weich und sanft wünscht, entborgt jenseits des Rheins seine Reflexe dem Metall. Handelt es sich hier um eine physiologische Eigentümlichkeit, um eine Charakterwesentlichkeit der Rasse? Wahrscheinlich. Aber man muß deshalb die germanische Zivilisation im Namen unserer lateinischen Zivilisation verurteilen. Denn — wiederhole ich — wenn man von diesen rein materiellen Unterschieden absieht, erscheinen die zwei menschlichen Typen, welche sich im Westeuropa in die

Zonen des kulturellen Einflusses teilen, zutiefst ähnlich, beide sind derselben Entwicklung unterworfen.

Morgner ist ein deutscher Rouault, aber gewaltsamer, man wäre versucht, ihm Vulgarität vorzuwerfen. Harta, ein starker Porträtist. Tank, ein Cezannist, dem man wünschte, er möchte in seinen etwas summarischen Landschaften besser Volumen und Licht verteilen. Curten versucht, ohne uns dabei zu mißfallen, Matisse gleichzukommen. Eine der entzückendsten Offenbarungen des Salons ist für mich der Aquarellist Hartmann, ein Bescheidener, der Kraft besitzt, einen geschärften Sinn für Komposition und die sehr seltenen Eigenschaften eines Koloristen.